

Teil I Das Leben in Leissigen in den ersten 75 Jahren des 20. Jahrhunderts

1. Harte Arbeit, Bescheidenheit und Sparsamkeit	19
1.1 Kochen und Essen	19
1.1.1 Kastanien – das Brot der Armen	20
Hähnchen und Hennen	20
1.1.2 Lagerung von Esswaren	21
Flüügeschäftli	21
Grube für Wintergemüse	21
Einfriedung zum Schutz vor Rehen	22
1.2 Wäsche waschen war Schwerarbeit	23
1.3 Sparen beim Essen und im Haushalt, Bescheidenheit im Wohnen	24
1.3.1 Notgedrungener Verzicht	24
1.3.2 Einschränkende Massnahmen	24
1.3.3 Selbst ist der Mann	24
Das Mittagessen auf Reisen	25
14 Was als modern galt	25
1.4.1 Neues in Küche und Waschküche	25
Eigenkonstruktion	26
Als Helfer beim Waschen	26
2. Das Dorf und seine Bewohnerinnen und Bewohner	27
2.1 Persönlichkeiten	27
2.1.1 Rudolf Ringgenberg (1885–1957), «ds Fäldrüedi», der geniale Allrounder	27
Musikalisches Schaffen	27
Handwerkliche Begabungen	27
Seine Werkstatt	28
Seine Eigenkonstruktionen	28
2.1.2 Magdalena Gurtner (1880–1962), «ds Medelli»	31
Die «Mädeli-Gurtner-Stiftung»	31
Überführung der Stiftung	32
2.1.3 Hugo Helmut Huber (1901–1983), Pfarrer	33
Theologe – Volkskundler – Maler – Dichter	33
Der Theologe und Pfarrer	33
Der Volkskundler	34
Der Künstler mit Stift und Pinsel	34
Der Dichter und Schriftsteller	34
Ohne Berührungsgänge mit Ungläubigen	35
2.1.4 Christian Steuri-Rosser (1896–1981), «Lodi-Chrigel»	35
«Begabungen» und Respektsperson	35
Vielseitige Aufträge	35
Geselligkeit	36
Der Zuname «Lodi»	36
Heikle Handhabung der Zunamen	36
Ein Bubenstreich	36
2.1.5 Fritz Steuri-Matter (1870–1957), «Schinke-Fritz»	37
Steuri-Matter alias «Schinke-Fritz»	37
Respektsperson	37
2.1.6 Hermann Dietrich (1900–1971), der Erfinder	37
Schule und Lehre	37
Anstellung in Frankreich	37
Der leidenschaftliche Tüftler	38
Der 2. Weltkrieg und der enttäuschende Neuanfang in Bex	38
Anfang und Ende bei der Gips-Union in Leissigen	38
Hermann Dietrich gründet seine eigene Firma	38
2.1.7 Rudolf Dietrich-Duber (1896–1967), «See-Rüedi/ Sigrischt-Rüedi/Hitler»	38
Es ganzes Pääri	39
Ein Loch in den Stiefeln	39
2.2 Dorforiginale und Originelles	39
2.2.1 «Ds Chüejerüedi» (1908–1983)	39
2.2.2 «Lodi-Hermendel» (1902–1962)	40
2.2.3 «Lodi-Fitz» (1896–1985)	40

2.2.4 «Ührlers»	40
Des «Ührlers» Gegenspieler	40
«Wei mer teile?»	40
2.2.5 «Schnyderrüedels»	40
2.2.6 Pius Wolf-Haueter (1920–1992)	41
2.2.7 «Kchummer-Truda» («Schneewyttli», 1924–1996)	41
2.2.8 «Friedhanse Peetsch» und «Friedhanse Rüedel»	41
Nachtbubenstreiche	42
2.2.9 «Dr Gertsch»	42
2.2.10 «Dr Nyyd»	43
2.3 Der verdrängte Tod	43
2.3.1 Verdrängen und verschweigen	43
2.3.2 Beeindruckende Bestattungszereemonie	43
2.3.3 Was auch gang und gäbe war	44
2.3.4 Ein Aberglaube	44
Befremdlicher «Schutz» der Kinder	44
2.4 Zunamen und Übernamen	45
2.4.1 Der tägliche Umgang	45
2.4.2 Die Zunamen	45
2.4.3 Die Übernamen	47
2.5 Anekdoten aus dem Leissiger Alltag	48
2.5.1 Briefumschläge gehören versendet	48
2.5.2 «Tonders Schnuderhund»	48
2.5.3 Serviertöchter und Köchinnen	49
Wochenplatz	49
«Grigeli»	50
Eine orthografische Knacknuss	50
Eine wertvolle Erinnerung	50
«Gröppla»	50
Velo-Schieben	51
«Umhaflumbumserie»	51
Krankentransporte früher	52
«Mussolini»	52
«Brieftreger-Chrigel» als Helfer in der Not	52
Provokation	52

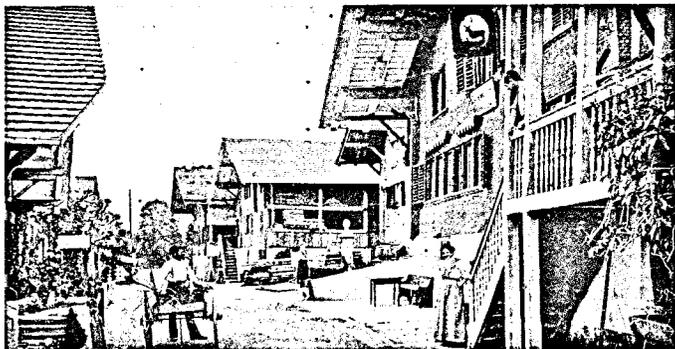


3. Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs	53
3.1 Allgemeine Lage	53
3.1.1 Rationierung der Lebensmittel	53
3.1.2 Einkaufsmöglichkeiten	53
3.1.3 Preisbindung	54
3.1.4 Kartoffeln und Briketts	54
Aus Nüssen wird Öl oder Fett	54
3.2 Bäckereien	55
3.2.1 Bäckerei Ringgenberg / Zimmermann	55
3.2.2 Bäckerei Michel	55
3.2.3 Bäckerei Blaser	56
3.3 Kolonialwaren	56
3.3.1 Horisberger Elisi	56
«Hesch e Papyrsack?»	57
3.3.2 Kolonialwaren Hermann & Marcelle Dietrich-Houppert	57
Der erste Kolonialwarenladen	57
Verbindung mit der Aussenwelt	57
«Perfecta»-Platten	58
Familienzwist	58

3.3.3	Konsumgenossenschaft Leissigen	58	4.5	Alpwirtschaft – das Käsen und das Tagwannen	81
	Geschickte Gründungsvorbereitung	58	4.5.1	Alpen – Alpkäse	81
	Die Gründung der KGL	59		Sorglosigkeit oder Gottvertrauen?	82
	Die ersten Geschäftsjahre	59	4.5.3	Ende der Sömmerung	83
	Die weitere Entwicklung	60	4.5.4	Ein Käsespeicher für drei Alpen	83
	Aufwärtstrend nach dem Krieg	60	4.5.5	«Chästeilet» im «Hore»	83
	Der neue Laden	60	4.5.6	Das Tagwannen	84
	Ausbaupläne	60	4.5.7	Hüttenbau in der Lammweid	85
	Fusionsdiskussionen und Trennung vom VSK (Coop)	60		Vorgeschichte	85
	Umstellung auf Selbstbedienung und Nettopreise	61		Die Hütte brennt	85
	Die Rolle der Frauen in der KGL	61		Die neue Lammweidhütte	86
	Endlich der Neubau	61		Die alten Lammweidhütten	86
	Konsumverwalter	61	4.6	Mosten, Schnaps-Brennen und Dörren	87
3.4	Käserei	62	4.6.1	Das Mosten	87
3.4.1	Käserei nur dem Namen nach	62		Schmerzhafte Verbrennung	87
3.4.2	Molkereiprodukte	62	4.6.2	Das Schnaps-Brennen	87
3.4.3	Die tägliche Milchtour	63	4.6.3	Das Dörren	89
3.4.4	Die letzten Jahre	63	4.7	Das Mäusen	89
3.5	Metzgerei	64	4.7.1	Begriffe	89
3.5.1	Die Metzgerei Gottfried und Frieda Hauser in Leissigen (1949–1973)	64	4.7.2	Fallen stellen im Gelände	90
	Madame aus Bern	65		Die aufgeflogene Schlaumeierei	90
3.5.2	Störenmetzger	66	4.8	Landwirtschaftliche Transportmittel	91
	Hausschweine	66	4.8.1	«Schlitte», «Schlittcharli» und «Redig»	91
	Der Störenmetzger (Kundenmetzger)	66	4.8.2	Andere beliebte Transportmittel	92
	Die Metzgete	66	4.8.3	Ein besonderes Gefährt	93
	Die Verarbeitung	67	4.8.4	Der «Fuhrpark» nach einer Hausräumung	93
4.	Die Landwirtschaft – für die meisten Bauern ein Nebenerwerb	68	5.	Gewerbe und Handwerk	94
4.1	Harte und entbehrungsreiche (Hand-)Arbeit	68	5.1	Malergeschäft Steuri & Zumstein	94
4.1.1	Meist zu Fuss unterwegs	68	5.1.1	«schöön u wüescht»	94
4.1.2	Stroh-Ersatz, Mist und Dünger	69	5.1.2	Der Strassenbau verändert das Dorfbild	94
4.1.3	Ausschnitt aus der Lebensgeschichte von Peter Gurtner	69	5.2	Maurergeschäft Hans Steuri-Calmonte	94
4.2	Burger als Klein- und Ziegenbauern	71	5.2.1	Handarbeit	95
4.2.1	Das Ziegenhüten	71	5.2.2	Ersatzarbeit im Winter	95
	Ziegen mit menschlich anmutenden Charakterzügen	71	5.2.3	Erste mechanische Hilfsmittel	95
4.3	Von der Landwirtschaft konnten die wenigsten Bauern leben	72	5.2.4	Spezialarbeiten	96
4.3.1	Statistik über Gross- und Kleinvieh um 1955	72	5.3	Baugeschäft Alfred Schärz	96
4.3.2	Scheunen und Heufinel um 1955	73	5.4	Steinhauerei Christian Ringgenberg & Sohn	96
4.3.3	Tierhaltung früher	74	5.4.1	Abbau und Transport	96
4.3.4	Zahlen des «Spycher Clubs»	74	5.4.2	Arbeiten mit gehauenen Steinen	97
4.4	Holzen und Heuen	74	5.4.3	Nachtrag zum Leissiger Gestein	97
4.4.1	Das Heuen auf den Allmend-Rechten	74	5.5	Hermann Dietrich, «Perfecta»-Holzwolle Leichtbauplatten	98
4.4.2	Auch im Tal war Heuen arbeitsintensiv	76	5.5.1	Fabrikation und Lagerung im Keller des EG-Ladens	98
4.4.3	Arbeiten mit dem Zugstuhl	77	5.5.2	Mit Kessel und Mistgabel	98
4.4.4	Das Holzen	77	5.5.3	5000 Franken für Mischer und Presse	98
	Holzerwerkzeuge	77	5.5.4	Hermann Dietrichs Geheimrezept	99
	Handarbeit	79	5.5.5	David gegen Goliath: Hermann Dietrich und die Gips-Union	99
	Der Habegger-Handseilzug (Tirfort)	79	5.5.6	Grosse Nachfrage dank wirtschaftlichem Aufschwung	99
	Der Holztransport	79	5.5.7	Die Gips-Union und der Schwager geben keine Ruhe	99
	Holzerzügli	80	5.5.8	Das Geschäft mit den Holzvolleplatten hat Erfolg	99
	Den Wald vermessen	80	5.5.9	Der Strassenbau verändert alles	100
	Von der Tanne zum Gebäude	81	5.5.10	Ein neues Areal in Spiez	100
			5.5.11	Das Verhältnis zur Gips-Union entspannt sich	100
			5.5.12	Hermann Dietrich stirbt auf der Gemsjagd	100
			5.6	Die Säge am See	101
			5.6.1	Der älteste Handwerksbetrieb	101
			5.6.2	Neubau	101
			5.6.3	Der Sager Johannes Zumstein	102
			5.7	Bootsbau im Schiffschärm / Schreinerei Dietrich	103
			5.7.1	Der Bootsbau einst	103
			5.7.2	Stumme Zeitzeugen	103
			5.7.3	Die Schiffbauer Dietrich	104
			5.7.4	Der Thunersee-«Bock» als Märtschiff	105
			5.7.5	Der «Hääggler» oder «Tüüfelszwang»	105
			5.7.6	Ein seltenes Zeitdokument	106
			5.8	Zimmermann Hans Güntensperger	106



5.9	Spengler-Sanitär Hans Dietrich	107	5.26	Garage Seydoux	121
5.9.1	Erster Arbeitsplatz	107	5.26.1	Was Fische bewirken können	121
5.9.2	Werkstatt und Wohnung	107	5.26.2	Die erste Behausung ist ein Zelt	121
5.9.3	Die Ruhe selbst	107	5.26.3	Shell und Trio Garage «Seidu Kobi»	122
5.10	Heizkörperfabrik OHMA, Willy Steuri	107			
5.10.1	Elektroapparate Willy Steuri	107	6. Grosse lokale Arbeitgeber		123
5.10.2	Aufstieg und Niedergang	108	6.1	Gips-Union	123
5.11	Sattlerei und Tapeziererei Trachsel	108	6.1.1	Gründung und Anfangsjahre	123
5.11.1	Die Anfänge gehen zurück ins 19. Jahrhundert	108	6.1.2	Produkte und Belegschaft	124
5.11.2	Die Familie hilft mit	108	6.1.3	Jubiläum	125
5.11.3	Viel Aufwand – wenig Ertrag	109	6.1.4	Gipstransport jetzt und einst «Dr Nüüni-Öpfel»	125
5.12	Handwerk im Seebacher	109	6.2	Holzbaugeschäft Ringgenberg	127
5.12.1	«Chöli»	109	6.2.1	Gründung und Belegschaft So habe ich die «Ey» erlebt	127
	«Füürfeschtli Briggett»	110	6.2.3	Rundgang	128
5.12.2	«Bäsebindi»	110	6.2.4	Stimmungsbilder Der Sagibrand (1933) Dr alter «Saager-Peetsch» Trinität unter der Sagi	129
5.12.3	«Gipsdile»	110			130
5.12.4	Zwischennutzungen	111	6.3	Zementi – Chemihueti	131
5.12.5	Carosseriewerkstatt	111	6.3.1	Wie alles begann	131
5.12.6	Weitere Nutzungen	111	6.3.2	Bau der Anlage	131
5.13	Schneiderin Magdalena Gurtner	111	6.3.3	Ein neues Produkt	131
5.14	Schneiderin Rosa Ringgenberg	112	6.3.4	Neue Besitzer	131
5.15	Schneider «Nöldi» Dietrich	112	6.3.5	Willy Steuri kann die Fabrik kaufen	132
5.15.1	Schneider, Zivilstandsbeamter, Samariter, Sonntagsschullehrer In der Sonntagsschule	112	6.3.6	Zusätzliche Nutzung	132
		112	6.3.7	Das «Seehüsi»	132
5.16	Schuhmacher Moser und von Allmen	113	6.4	Steinbruch «Chrüzli»	133
5.16.1	Alfred Moser	113	6.4.1	Die erste Abbaukonzession	133
5.16.2	Christian von Allmen	113	6.4.2	Spannungen zwischen der Bürgergemeinde und den Steinbruchbetreibern	135
5.17	Fischerei Sieber	113	6.4.3	Wechsel des Betreibers	135
5.17.1	Ein Familienunternehmen	113	6.4.4	Der Niedergang des Steinbruchs «Chrüzli»	139
5.17.2	Aus Wochen werden Jahre	113	6.4.5	Die Wiedererweckung	136
5.17.3	Überwundene Hindernisse	113	6.5	Biscuitsfabrik Steuri	137
5.17.4	Wissenswertes	114	6.5.1	Steuri-Biscuits – ein Begriff	137
5.18	Gärtnerei Albert Ringgenberg	115	6.5.2	Der Standort	138
5.18.1	Zihl und Matte	115	6.5.3	Rundgang durch die Fabrik Untergeschoss Obergeschoss	139
5.18.2	Die Gärtnerei entwickelt sich	115	6.5.4	Biscuits fourrés	140
5.18.3	Eigenes Land und eigenes Haus	115	6.5.5	Heimarbeit Übliche und besondere Abfälle	140
5.18.4	Übers Ganze gesehen	116	6.5.6	Der süsse Traum ist ausgeträumt	141
5.18.5	Dies und das	116			
5.19	Champignonzucht	116	7. Gastgewerbe		142
5.20	Besenbinderei	117	7.1	Von der Säumer-Taverne «Steinbock» zum «Gasthaus Hirschen»	142
5.20.1	Zweites Standbein	117	7.1.1	Der «Steinbock» als Pension und die Umbenennung der Dorfwirtschaft in «Gasthaus Hirschen»	143
5.20.2	Neuer Standort	117	7.1.2	Der «Hirschen» in neuerer Zeit	144
5.20.3	Musikalisch verewigt	117	7.1.3	Anna Leuenberger-Reusser	145
5.21	Kaminfeger Alfred Steuri	117	7.1.4	Die Ära der Familie Dietler	145
5.21.1	Meisterdiplom	117	7.2	Hotel «Kreuz»	146
5.21.2	Ein neues Betätigungsfeld	117	7.2.1	Das «Kreuz» auf Postkarten	146
5.21.3	Der Sohn Alfred übernimmt	118	7.2.2	Die Betreiber des Hotels «Kreuz»	147
5.21.4	Harley Davidson als Traktor	118	7.3	«Meilisalp»	148
5.22	Coiffeur Alfred Kappeler	118	7.3.1	Das Meilisalp-Guetli	148
5.22.1	Start im «Hirschen»	118	7.3.2	Die Ära Lörtcher Ferienparadies «Meilisalp» Der Hotelbetrieb	148
5.22.2	Ein eigener Salon	119	7.3.3	Die Pilgermission St. Chrischona wird Besitzerin	151
5.22.3	«Hobby»-Coiffeure	119	7.4	Pension «Finel»	152
5.23	«Wäber-Fritz»	119	7.4.1	Beliebt für Familienausflüge	152
5.23.1	Das Zuhause	119	7.4.2	Freiluft-Kegeln	152
5.23.2	Ein Allerwelts-Ford	119			
5.23.3	Ein Allerwelts-Anhänger	119			
5.24	«Velo-Miggel»	120			
5.24.1	Ein Naturbursche	120			
5.24.2	Viel Arbeit «dank» unbefestigten Strassen und Wegen	120			
5.24.3	Der Käfer wird geschont	120			
5.25	Transporte Albert Schärz	120			
5.25.1	Albert Schärz' Vehikel	120			
5.25.2	«Winterhilfe»	120			
5.25.3	Dauerauftrag	121			
5.25.4	Vom Camion zum Car	121			

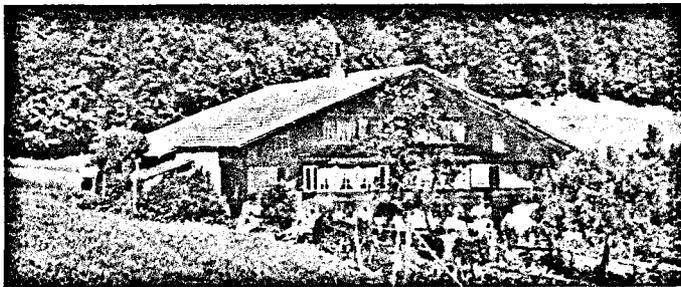


7.4.3	Ruhe in der Natur	153	9.6	«Bärg- u Fäldhaseta»	176
7.4.4	Vom reinen Bauernbetrieb zum Ausflugsziel	153	9.6.1	Ein uralter Brauch unter der männlichen Leissiger Jugend	176
7.5	Pension Concordia-Bellerive	154	9.6.2	«Bärghaseta»	176
7.5.1	Pension und Gastwirtschaft «Bellerive-Gaartefesch»	154	9.6.3	«Fäldhaseta»	176
7.6	Pension Friedheim	156	9.6.4	«Chneble»	177
7.6.1	Eine christlich geführte Pension	156	9.6.5	Das überwundene Übel	177
7.6.2	Das «Friedheim» als Privathaus	156	9.7	«Buebeschwinget»	178
7.7	Pension Müller	157	9.8	«Schneggne»	178
7.8	Tea-Room Rosegärtli	158	9.9	Das Hüttli beim Kaltenbrunnen (Brunnialp)	179
8. Brauchtum		159		Ausgangslage – mangelnde Nachtruhe	179
8.1	Sommer-Chilbi	159		Der Bauplan	179
8.2	Die 1.-August-Feier – ein Akt der geistigen Landesverteidigung	160		Anstrengende Vorarbeiten	179
8.2.1	Der Verkehrsverein übernimmt die Organisation der 1.-August-Feier	160		Viele im Dorf trauten der Sache nicht	180
8.2.2	Zeit des Kalten Krieges	160		Unterstützende Väter und Verwandte	180
8.2.3	Die Feier ist geprägt von Patriotismus	160		Schmerzende Achseln und müde Rücken	180
8.2.4	Vorfriede der Jugend	160		Der Materialtransport.– schwere Lasten auf steilen Pfaden	180
8.2.5	Eine typische Leissiger 1.-August-Feier Am 1. August musste ich immer antreten	161		Die Bauphase	181
8.3	«Zweit-Jenner-Zügli»	162		Stauende Augen	182
8.4	Der Konsumabend	163		Inneneinrichtung und Gebäudeschutz	182
8.5	Alte Haus- und Holzzeichen	164	10. Der «Service public» im Dorf		183
9. So verbrachten wir unsere Freizeit		166	10.1	Die Bahn und der Bahnhof	183
9.1	Karge Freizeit	166	10.1.1	Der Bahnhof Leissigen vor dem 1. Weltkrieg	183
9.1.1	Freizeit als Teil der Erziehung Holz «ahagguntle» – ein Mittel gegen den Müsiggang	166	10.1.2	Der Ausbau der Gleisanlage	184
9.2	Fischen	167	10.1.3	Der Bahnhof Leissigen nach dem 2. Weltkrieg	185
9.2.1	Fischen «uf em Saagi-Spore»	167		Büro resp. Bureau	185
9.2.2	Um die Wette fischen	167		Das Stellwerk	186
9.2.3	Frau Zumstein und ihr Ruderboot	167		Die mechanischen Übertragungen	186
9.2.4	Angelhaken und Köder	168		Elektrische Installationen	187
9.2.5	«Gröppla faa»	168		Das Integra-Blocksystem	187
9.2.6	Mit einem Trick auf Egli-Fang	168		Die Wagenwäsche	187
9.2.7	So angelten die Erwachsenen	169		Güterzüge und Gütertransport	187
9.2.8	Nachbar Wyss, der Glückspilz	169		Viehtransport	188
9.2.9	Fischen vom Boot aus	169		Der Güterschopf	188
9.3	Skifahren und Schlitteln	169		Gepäckwagen und Postwagen	188
	Skifahren	169		Päckliflut hilft Schule schwänzen	189
	Schlitteln	170		Eine Einrichtung für Schleckmäuler	189
	«Yyheecheti»	170		Aufschwung	189
9.3.1	Die Leissiger Skipisten	171		Die letzten grossen Unwetter	189
9.4	Die Badanstalt	172		Um die Anerkennung betrogen	190
9.4.1	Eine private Investition	172	10.1.4	Italienische Arbeitskräfte	191
9.4.2	Eröffnung nach dem Ersten Weltkrieg Nichtschwimmer	172		Wäsche waschen	191
9.5	Morgenberghorn und Brunnialp	173	10.1.5	BLS-Trasse und Staatsstrasse	191
9.5.1	Ein anspruchsvoller Aufstieg	173		Die alte Strasse	191
9.5.2	«D Brunnihütta»	174		Die alte Strasse in Bildern	192
9.5.3	Skiparadies Brunnialp Wolf Pius	175		Die neue Strasse	194
	«Taatschi Wahrhät»	175		Das Dorfbild verändert sich	195
				Die Bahnübergänge im Dorf	196
			10.2	Die Post	198
			10.2.1	Die Aera Gysin	198
			10.2.2	Postzustellung	198
			10.2.3	Leissigen erhält einen Briefträger	198
			10.2.4	Liste der Posthalter	199
			10.2.5	Standorte des Postlokals	199
			10.3	Die Wasserversorgung	199
			10.3.1	Ursprüngliche Wasserversorgung	199
			10.3.2	Das erste Wasserreservoir Bim «Schüürli enet em Wägli» Die Quelle «enet em Riedgräbli»	199
			10.4	Die erste ARA am Thunersee – eine Pioniertat	201
			10.4.1	Ausgangslage	201
			10.4.2	Genehmigung und Bau	201
			10.4.3	Der Standort	201
			10.4.4	Nachbesserung	202
			10.4.5	Stilllegung	202
			10.5	Die Feuerwehr	203
			10.5.1	Geschichtliches	203

10.5.2	Das Spritzenhüsi in der Blumenstrasse	203	13.1.6	Die Ferdinand Hodler-Gedenkstätte	226
10.5.3	Anpassung an die neue Zeit	203	13.1.7	Abendrundfahrten auf dem Thunersee	226
10.6	Die Polizei, dein Freund und Helfer	204	13.1.8	Steigende Übernachtungszahlen	226
	Vieles war noch so einfach ...	204	13.1.9	Erneuerung der Badanstalt und Bau eines Bootshafens	226
	Die Mobilität der ersten Dorfpolizisten	204	13.2	Der Anschluss an die öffentliche Schifffahrt	227
	Ohne Licht im Nebel	204	13.2.1	Die Kursschiffe	227
	Dein Freund und Helfer	204	13.2.2	Bilder von Thunerseeschiffen, die in Leissigen anlegten	228
10.7	Vom Raiffeisenkässeli zur Raiffeisenbank	204	13.2.3	Die Situation in den 1930er-Jahren	229
10.7.1	Die Kasse in Privatwohnungen	204	13.3	Ferienwohnungen und Zweitwohnungsbau	232
10.7.2	Bittsteller	205	13.3.1	Ferienwohnungen	232
10.7.3	Die Kasse wird Bank	205		Der Gast ist König	232
				Aussicht und Ruhe	232
11. Das Schulwesen		206	13.3.2	Zweitwohnungen	233
11.1	Klassenzimmer und anderes	206	13.4	Deutsche Reisebusse in Leissigen	233
	Die grosse Pause	206	13.4.1	Deutsche gönnen sich etwas	233
11.1.1	Die Schulglocke, ein Relikt aus der «Steinbock-Zeit»	206		Alleinunterhalter	233
11.2	Lehrpersonen	207	14. Ein reges Vereinsleben		234
	Marianne Ringgenberg, unsere Lehrgotte	207	14.1.	Die Musikgesellschaft Leissigen	234
	Erlebnisse aus der Oberschule	207	14.1.1	Der Start im vorletzten Jahrhundert	234
	Rüde Erziehungsmethoden	207		Proben im «Musigstübli»	235
	Naturkunde oder «learning by doing»	208	14.1.2	Wandel der Besetzung	236
11.2.1	Allgemeine Bemerkung zur Primarschule Leissigen	209	14.1.3	Theater spielen	237
11.2.2	In alter Zeit	209	14.1.4	Es war einmal	237
11.3	Tüchtig eingeheizt	210		Marschmusik-Übung im Fritzenbach	238
11.3.1	Holz gibt nicht nur einmal warm	210	14.2	Die Gesangvereine: Männerchor, Gemischter Chor, Frauenchor	239
11.3.2	Selbst die Kleinen wurden Heizer	210		Die wechselvolle Geschichte der Leissiger Gesangvereine	239
	«Es bsundrigs Znüüni»	210	14.2.1	Der Männerchor Leissigen	239
11.4	Schulexamen, das Jugendereignis des Jahres	210	14.2.2	Gemischter Chor Leissigen	239
	Auszüge aus den Erinnerungen von Fritz Buri	210	14.2.3	Der Frauenchor Leissigen	240
	Aus den Erinnerungen anderer Leissiger	211	14.3	Die Turnvereine	242
11.5	Schulweg- und andere Geschichten	212	14.3.1	Der Turnverein Leissigen	242
	Auf dem Schulweg	212		Der Empfang der Turner	242
	Wintererlebniss	212		Der neue Turnplatz	243
	Wettbewerb ohne Siegerehrung	212		Die Turnhalle	243
	Pflanzennamen	212	14.3.2	Der Damenturnverein Leissigen	246
	Schulweihnacht	212		Ein Leissiger erinnert sich	247
11.6	Wintersport	213	14.3.3	Ein neuer Verein – TVL und DTVL schliessen sich zusammen	247
	«Turnen» im Winter	213	14.4	Der Skiklub Leissigen	248
	Sportwoche	214	14.4.1	Das Jahr 1931	248
11.7	Die Sekundarschule Interlaken	215	14.4.2	Das Brunni-Rennen	248
11.7.1	Der Schulweg zur Sekundarschule	215	14.4.3	Die Bödeli-Stafette	248
	Gefährliche Fahrten	215	14.4.4	Die Klub-Touren	249
	Die Sekundarschulzeit	216	14.4.5	Die Brunni-Hütte	249
11.8	Der Kindergarten	217	14.5	Die Feldschützen Leissigen	249
11.9	Die Schule Leissigen im Bild	217	14.5.1	Aus den geschichtlichen Unterlagen	249
12. Leissigen wird mobil		220	14.5.2	Die Zeit nach der Gründung	250
12.1	Die Autos der Städter	220		der «Feldschützengesellschaft Leissigen» 1907	250
	«Outo-Sturm» und «Vaganti»	220	14.5.3	Eine neue Schiessanlage	251
12.2	Die ersten Motorfahrzeuge im Dorf	221	14.5.4	Nach dem Zweiten Weltkrieg	252
	Zur Revision nach Graz	222	14.6	Der Samariterverein Leissigen	254
13. Ein bescheidener Tourismus entwickelt sich		223	14.6.1	Ein Kursbesuch löst die Gründung aus	254
13.1	Von der Verkehrskommission zum Verkehrsverein	223	14.6.2	Samariterposten	254
13.1.1	Ein erster Anlauf	223	14.6.3	Monatliche Übungen	254
13.1.2	Ein neuer Verein	224	14.6.4	Neue Kurse und neues Material	254
13.1.3	Tourismuswerbung für Leissigen	224	14.6.5	Nothelferkurse	254
13.1.4	Erneuerung der Badanstalt und ein Kurtaxenreglement	225		Als Notfalldarsteller	255
13.1.5	Weitere Neuerungen	226	14.7	Der Frauenverein, eine ausserordentlich segensreiche Institution	256
			14.7.1	Vereinsgründung und erste Aufgaben	256
			14.7.2	Aktivitäten während des Zweiten Weltkriegs	257
			14.7.3	Die Nachkriegszeit	257
			14.7.4	Erste Jubiläumsfeier	258
			14.7.5	Die folgenden 25 Jahre	258
			14.7.6	Für das Alter	259
			14.7.7	Dank für unentgeltliche Hilfe	259
			14.7.8	Aufbruch zu Neuem	259
			14.7.9	Bazar zugunsten des Orgelfonds	259

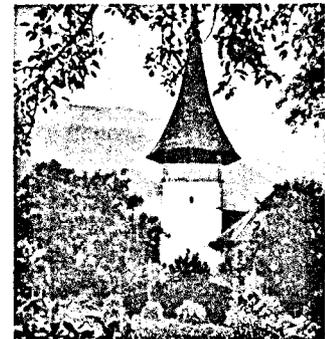


14.7.10 Für oder gegen das Frauenstimmrecht?	259	11. Reformationswirren	295
14.7.11 Das zweite Jubiläum	259	11.1 Für und wider die Reformation	295
14.8 Die Gewerkschaftssektion der SVEA	260	11.2 Leissiger Geistliche als «Verräter» der Reformationsgegner	295
14.9 Der Kegeklklub «Frohsinn»	261	11.3 Die «Inderlappischen Kriege»	295
Wir gratulieren	261	11.4 Leissigen und Därligen: Kirchlich geeint – weltlich getrennt	296
15. Besondere Ereignisse	262	12. Herkunft und Schreibweisen des Dorfnamens	296
15.1 Der Spissibach kommt	262	13. Leissigen 270 Jahre unter dem Regime der Gnädigen Herren	297
15.1.1 Bestehende Verbauungen im Unterlauf	264	13.1 Totale Unterwerfung	297
15.2 Die Unwetterkatastrophe von 1969	265	13.2 Strenge sittliche Überwachung aus «göttlicher» Verantwortungspflicht	297
15.2.1 Berichterstattung in den Medien	267	13.3 Chorgherichtsmanuale als Sündenregister	298
15.2.2 Sofortmassnahmen	268	14. Aus der Täufergeschichte	299
15.2.3 Der Spissibach	269	14.1 Das Wesen der Täufer	299
15.2.4 Forschungsarbeiten	269	14.2 Täufer im Berner Oberland und in Leissigen	299
15.2.5 Gefahrenkarten zwingen zu neuen Massnahmen	269	14.3 Die Verwaltung des Täufertums	299
Der Tag, den ich nie vergesse	270	15. Pest, Naturkatastrophen und Armut	300
Ein Heer von Schutzengeln	270	15.1 Die Pest	300
15.3 Die Einweihung der Ferdinand-Hodler-Gedenkstätte	271	15.2 Wilde Bäche	300
16. Der Leissigdialekt	273	15.3 Grosse Armut	300
16.1 Die Schreibung der Vokale	273	16. Der Zwang zur Auswanderung	301
16.2 Die Schreibung der Konsonanten	274	Zwei Auswanderungswellen – Leissiger als Wirtschaftsflüchtlinge	301
16.3 Weitere Regeln zur Schreibung des Dialekts	276	17. Das Leissiger Schulwesen im 17. und 18. Jahrhundert	301
16.4 Verschwundene Lautungen	277	17.1 Die Schule als kirchlich-religiöse Institution	301
16.5 Schimpfwörter und besondere Ausdrücke oder Wendungen	277	17.2 Zögerliche Anfänge in Leissigen	302
16.6 Vermächtnis von Albert Horisberger (1926–2019)	280	17.3 Lehrer mit beschränkten Kompetenzen und niedrigem Einkommen	302
16.7 Der Leissig-Dialekt – UTB	283	18. Alte (Burger-)Geschlechter	302
16.8 Zum Schluss ein Gedicht	284	18.1 Die heutigen Burgergeschlechter	302
17. Entwicklungsschritte in Bildern	285	18.2 Ausgestorbene Geschlechter	303



Teil II Die Geschichte von Leissigen

1. Spuren der ersten Besiedlung	289	21. Helvetik – Mediation – Restauration. Die Neuordnung des Kantons Bern	304
1.1 Werkzeuge und Waffen aus der Stein- und Bronzezeit	289	21.1 Leissigen im Kanton Oberland	304
1.2 Spuren der Römer	289	21.2 Der Unmut gegen die helvetische Regierung und die französische Besatzungsmacht	304
2. Alemannen stossen ins Berner Oberland vor	289	21.3 Die Mediation und Restauration – Neuordnung nach altem Muster	305
3. Die Herrschaftsverhältnisse im Mittelalter	290	21.4 Das Oberland einmal mehr uneinig	305
4. Die Kirche Leissigen, eine der ältesten des Berner Oberlandes	290	21.5 Aufbruch in die Demokratie – die Gnädigen Herren danken endgültig ab	305
4.1 Die heutige Kirche hat drei Vorgängerinnen	290	22. Die Neuordnung des Gemeinwesens	306
4.2 Leissigen, ein einstiger heidnischer Kultort?	291	22.1 Ungleiche Rechte zwischen Alteingesessenen und Hintersassen	306
4.3 Von jeher eine sehr arme Pfarrei	291	22.2 Die Organisation der Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinde	306
5. Der Kirchensatz von Leissigen als Geschenk zur Rettung des Seelenheils	291	22.3 Die Teilung der Einwohner-, Bürger- und Kirchengüter	307
6. Auch das «weltliche» Leissigen wird ans Kloster verschachert	291	23. Der Kampf um den Buchholzkopfwald	307
7. Landbesitzrechte im Mittelalter	292	23.1 Bergwälder als Schutzfaktor	307
8. Die Bäuert als Urzelle der Demokratie	292	23.2 Umstrittenes Besitz- und Nutzungsrecht	307
9. Walser in Leissigen?	292	23.3 Schwierige Beweislage	308
9.1 Familiennamen	292		
9.2 Flurnamen	293		
9.3 Die Erbteilung	293		
9.4 Architektonische Spuren	293		
10. Erste Unabhängigkeitsbestrebungen im Oberland	295		
10.1 Der Wunsch nach einem eigenen Kanton	295		
10.2 Der Böse Bund	295		



24. Das Schulwesen zwischen 1830 und der Neuzeit	308	10.1 Die Aufgaben des Pfarrers	335
24.1 Leissigen zeigte sich nicht sehr bildungsfreundlich	308	10.2 Von der Kilchhöre zur Kirchgemeinde	336
24.2 Das «neue» Schulhaus – eine Zangengeburt	308	11. Musik und Gesang im Gottesdienst	337
24.3 Die Leissiger Frauen emanzipieren sich	309	11.1 Verpflichtung zum Chorsingen	337
24.4 Der erste Anlauf für eine dritte Schulabteilung scheitert	309	11.2 Kirchliche Begleitmusik	338
24.5 Schulreisen, Brennholz und Schulgeld	309	12. Liste der Leissiger Pfarrer	338
24.6 «Lieber gute Primar- statt schlechte Sekundarschüler!»	309	12.1 Pfarrer (Priester) der «Kilchhöry» oder «Kilchhery» von Leissigen vor der Reformation	338
24.7 Der Weg zum Kindergarten	310	12.2 Pfarrer nach der Reformation	339
24.8 Der lange unerfüllte Traum vom Schulhaus «im Grünen»	310	12.3 Erinnerungen von Pfarrer Albrecht Haller	340
24.9 Anmerkung zur Leissiger Schulpolitik	311	13. Zukunftswünsche	340
25. Die Landbesitzverhältnisse	311	14. Die Kirche von Leissigen in Paris	342
26. Das Erwerbsleben in Leissigen zwischen dem 17. und 20. Jahrhundert	312	Teil IV Die geologische Entwicklung des Leissigenfeldes	343
26.1 Einkommensquellen von Privaten	312	mit einer Kurzübersicht über die Orts- und Flurnamen	
26.2 Die Gipsmühle von 1797 – der erste Industriebetrieb	314	1. Leissigen steht auf Schutt und Geröll	343
27. Gastgewerbe und Anfänge des Fremdenverkehrs	314	2. Eiszeiten, Wasserosion und Hangrutsche prägten die Topografie	343
27.1 Der Steinbock – Vorgänger des Gasthofs Hirschen	314	3. Bachläufe haben sich mehrfach verschoben	343
27.2 Das Hotel Kreuz	316	4. Einst ein schwer zugängliches Gebiet	346
27.3 Die Concordia und das Bellerive	316	5. Orts- und Flurnamen	346
27.4 Das Leissig-Bad	317	5.1 Nach Geländeformen	347
27.5 Der Maler Ferdinand Hodler in Leissigen	317	5.2 Nach der Rodungsmethode	347
28. Leissigen verbessert seine Infrastruktur	318	5.3 Nach ehemaligen Besitzern oder Besitzverhältnissen	347
28.1 Der Brandschutz – eine wichtige Gemeindeaufgabe	318	5.4 Nach ehemaligen landwirtschaftlichen od. gewerblichen Nutzungen	347
28.2 Die Wasserversorgung	319	5.5 Nach dem Charakter des Ortes	347
28.3 Und es werde Licht – auch in Leissigen	319	5.6 Mit Bezug zu Wildtieren	347
28.4 Ausbau des Strassennetzes	320	Teil V Anhänge mit zusätzlichen Informationen	350
28.5 Der Anschluss an die öffentliche Schifffahrt	320	Anhang A Das Leben in Leissigen in den ersten 75 Jahren des 20. Jahrhunderts	350
28.6 Das Eisenbahnzeitalter bricht an	321	Zu 3.2, Die Konsumgenossenschaft Leissigen, 1918–1985	350
28.7 Die Kehrrichtensorgung – da lag während langer Zeit einiges im Argen	321	Zu 6.4, Steinbruch «Kreuzli»	357
28.8 Der Bau einer Kläranlage – eine Pionierleistung	322	Zu 10.1.2, Der Ausbau der Gleisanlagen	364
29. Entwicklung der Wohnbevölkerung von Leissigen	322	Zu 10.5, Die Feuerwehr: Druckleitungen und Hydranten	366
30. Nachwort zur Geschichte Leissigens	323	Zu 13.1, Von der Verkehrscommission zum Verkehrsverein	368
Teil III Leissigen, eine «gering Kilchhöry»	325	Anhang B Die Geschichte von Leissigen	376
1. Ausgrabungen revolutionierten die Geschichtsschreibung	326	Zu 1, Spuren der ersten Besiedlung	376
2. Die Christianisierung des Thunerseegebietes	326	Zu 1.2, Spuren der Römer	376
3. Der heutige Kirchplatz ein einstiger heidnischer Kultort?	327	Zu 9, Walser in Leissigen?	376
4. Eine Kirche auf dem Stoffelberg?	327	Zu 9.1, Familiennamen	377
5. Vorreformatorsche Besitzverhältnisse	327	Zu 9.2, Flurnamen	377
5.1 Kirchensatz von Leissigen verschenkt zur Rettung des Seelenheils	327	Zu 9.3, Die Erbteilung	378
6. Weitere Etappen des Kirchenbaus	328	Zu 13.3, Chorgerichtsmanuale als Sündenregister	378
6.1 Der Kirchturm und das Gelände	328	Zu 17, Das Leissiger Schulwesen im 17. und 18. Jahrhundert	381
6.2 Wichtigste Umbauphasen nach dem Kirchenbrand von 1663	328	Zu 24, Das Schulwesen zwischen 1830 und der Neuzeit	381
6.3 Das Gemeindewappen auf dem Abendmahlskelch	329	Zu 29, Entwicklung der Wohnbevölkerung von Leissigen	382
7. Für und wider die Reformation	329	Anhang C Werden und Sein von Leissigen	383
7.1 Widersprüchlicher Entscheidungsprozess	329	Anhang D Berichterstattung zum Schiffsunglück in Thun vom 18.5.1919	392
7.2 Hat der Leissiger Geistliche die Reformationsgegner verraten?	330	Anhang E Wussten Sie, dass ...?	396
7.3 Enttäuschung und Aufruhr im Oberland	330	Anhang F «Im Hore», Spiil im Liissig-Dialäkt i vier Akte	401
7.4 Relikte aus der «katholischen» Zeit	330	Unsere Dorfbrunnen	426
7.5 Das sittliche Überwachungsregime der bernischen Obrigkeit	330	Über uns	427
8. Die Verfolgung der Täufer, ein dunkles Kapitel der bernischen Geschichte	331	Autorenporträts und Dank	428
9. Leissigen, eine «gering Kilchhöry»	332	Allgemeiner Dank	430
9.1 Über die Pfrund Leissigen			
9.2 Das Pfrundurbar von 1729	333		
9.3 Ergänzungen und Änderungen des Pfrundurbars	333		
9.4 Das Pfrundurbar von 1812	334		
10. Die Entwicklung der Kirchgemeinde vom Organ der obrigkeitlichen Gebietsverwaltung zur reinen Seelsorgeeinheit	335		